Museums-Journal
10/2011
OBERÖSTERREICHISCHE LANDES MUSEEN

Foto: Mónica Gaspar, 2011

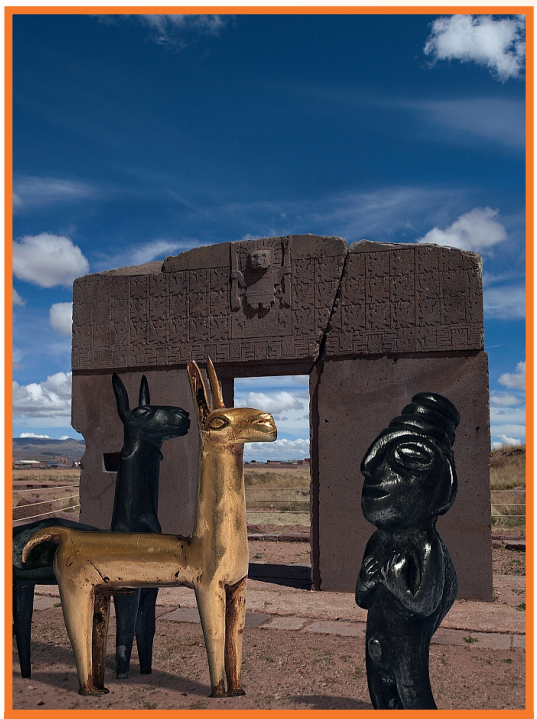
Metadomestic

Metadomestic zeigt die derzeitigen Reaktionen auf den Begriff der Angewandten Kunst und ihre Auswirkung auf den heutigen Kunstdiskurs. Die Ausstellung versucht, die Rolle von Objekten, ihrer Ästhetik und ihrer Funktion im speziellen Mikrokosmos des gegenwärtigen Zuhauses neu zu überdenken und ihr neuen Impetus zu verleihen. Der Begriff „Angewandte Kunst" mag eine altmodische Bedeutung haben und als hauptsächlich dekorative Gattung ohne kritische Ambitionen angesehen werden. In den Händen zeitgenössischer KünstlerInnen, DesignerInnen und ProduzentInnen bekommt er jedoch einen neuen Stellenwert, den einer intermediären Position zwischen Kunst und Design, der es gelingt, ästhetische Eingriffe im täglichen Leben vorzunehmen und das verblüffende Zusammentreffen von Menschen und Objekten zu seiner primären Zielsetzung zu machen. Inspiriert von einer Kurzgeschichte von Georges Perec "approaches to what?" (L'Infraordinaire, 1977) zeigt die Ausstellung die Arbeiten verschiedener KünstlerInnen und DesignerInnen, die diese Frage zu beantworten versuchen. Ihre Strategien basieren größtenteils auf der Verwendung von Fiktionen, von Strangement, Humor, futuristischen Utopien, der Ästhetik des Prekären und der Zelebrierung von anarchischen Missverständnissen zwischen Menschen, Objekten und Umgebungen.

Metadomestic lädt die BesucherInnen ein, ihre Konventionen in Bezug auf das, was sie unter „angewandt" (Dekorativ? Funktionell? Nicht-intellektuell?) verstehen, in Frage zu stellen und neue Interpretationen des Wortes zu entwickeln, während sie zeitgenössische Positionen in einem multidisziplinären Denkansatz in Bezug auf objektbasierende Praktiken entdecken. Initiiert wurde die Ausstellung von: Think Tank. A European Initiative for the Applied Arts.

Teilnehmende KünstlerInnen: Pia Aleborg, Martin Arnold, Barnaby Barford, Sebastian Brajkovic, David Clarke, Gemma Draper, Anthony Dunne & Fiona Raby, Martino Gamper, Bauke Knottnerus, Thomas Mailaender, Yuka Oyama, Georges Perec, Anders Ruhwald, Veronika Schubert, Ola Simonsson & Johannes Stjärne Nilsson, Studio Makkink & Bey.

Bis 20. November 2011, Landesgalerie Linz, Wappensaal



Das Sonnentor von Tiwanaku und Figürchen aus Gold und Silber; Museo Metales Presiosos Precolombinos, La Paz

Das Sonnentor – Bolivien und seine Schätze

Zwischen den schneebedeckten Gipfeln der östlichen und westlichen Kordilliere im Hochland von Bolivien findet sich eine der bedeutendsten archäologischen Stätten Lateinamerikas. Unweit des Titicacasees befindet sich eines der rätselhaftesten archäologischen Zentren. Die Ruinen der einst großen Stadt Tiwanaku sind Stoff von Legenden. Das berühmte Sonnentor, das ein Symbol für die nationale Identität des heutigen Bolivien darstellt, bildet zusammen mit den bis heute lebendigen Traditionen der indigenen Bevölkerung einen Schlüssel zum Verständnis der andinen Kosmovision.

Die Ausstellung führt Sie durch das Sonnentor tief in das andine Weltbild; Sie erleben, wie es sich mit dem christlich-europäischen vermischt und trotzdem seine Eigenständigkeit bewahrt hat; und Sie tauchen mittels Gegenwartskunst und Volkskunst in eines der spannendsten politischen Experimente der Gegenwart ein: den Plurinationalen Staat Bolivien mit der ersten Verfassung der Welt, die auf einem indigenen Konzept beruht, dem Vivir Bien (gut leben) …

Die Exponate der Ausstellung stammen bis auf einige wenige Ausnahmen aus Museen in Bolivien. Eine Besonderheit sind Stücke aus dem Keramikschatz von Pariti, der erst 2004 auf der Insel Pariti im Titicacasee entdeckt wurde. Diese Stücke werden erstmals in Europa gezeigt.

Eröffnung: Sonntag, 16. Oktober 2011, 11.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Ausstellungsdauer: 17. Oktober 2011 bis 18. März 2012

KUNST.MESSE.LINZ.2011

Die KUNST.MESSE.LINZ steht heuer unter dem Motto „Statements". Nachdem in den vergangenen Jahren wechselnd Schwerpunkte auf Themen (z.B. „Native Nature", 2009), Medien (z.B. die Zeichnung bei der „Kunst der Linie", 1999) sowie zuletzt auf „Junge Kunst" gelegt worden waren, formulieren die Galerien 2011 unter dem Motto „Statements" ganz spezielle Beiträge mit pointierten Hinweisen auf ihr Selbstverständnis und ihre Programmkonzeption.

KUNST.MESSE.LINZ Foto: Oö. Landesmuseen

KUNST.MESSE.LINZ – teilnehmende Galerien: **Galerie 422, artmark Galerie, Berufsvereinigung bildender Künstler OÖ., Brunnhofer Galerie, Hofkabinett, Kunstforum Salzkammergut, Künstlervereinigung MAERZ, Oberösterreichischer Kunstverein, Galerie Schloss Parz, Kunstverein Fa. Paradigma, Galerie Pehböck, loidl.art.com / Rytmogram, Galerie in der Schmiede, Galerie Thiele, Galerie Zauner**

Zu Gast: **Kunstuniversität Linz**

Eröffnung: Freitag, 21. Oktober 2011, 19.00 Uhr, Landesgalerie Linz
Samstag, 22. Oktober 2011, 10.00 bis 20.00 Uhr
Sonntag, 23. Oktober 2011, 10.00 bis 18.00 Uhr

Aliens – Pflanzen und Tiere auf Wanderschaft

Jeder Kontinent, aber auch isolierte Inseln, Seen oder Gebirge, zeichnen sich durch charakteristische, oft nur dort vorkommende Lebewesen aus. Die eigenständige Artenzusammensetzung verschiedener Gebiete war von jeher durch geografische, klimatische und ökologische Barrieren gekennzeichnet. Durch den weltumspannenden Gütertransport sind diese natürlichen Ausbreitungsbarrieren durchlässig geworden. Zahlreiche Tier-, Pilz- und Pflanzenarten wurden und werden vom Menschen – absichtlich oder unabsichtlich – in andere Gegenden transportiert, die sie aus eigener Kraft nicht erreichen können. Einige dieser Arten, die sogenannten Neobiota, haben ihre Chance genutzt und sich in ihrem neuen Areal etabliert und ausgebreitet. Die Ausstellung im Biologiezentrum zeigt die Ursachen und Auswirkungen dieses weitreichenden Prozesses auf Menschen, Pflanzen und Tiere. Zahlreiche lebende Tiere ergänzen die informative Schau aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum.

Eröffnung: Donnerstag, 20. Oktober 2011,19.00 Uhr, Biologiezentrum Linz

Ausstellungsdauer: 21. Oktober 2011 bis 18. März 2012

Platanennetzwanze (Corythucha ciliata) Foto: H. Bellmann

Gelungenes Experiment

„Prunkwagen und Hirsebrei“ im Keltendorf Mitterkirchen

Zwei Wochen lebten 9 Menschen, darunter 3 Kinder im Alter von 8, 5 und 1,5 Jahren, unter urgeschichtlichen Bedingungen im Freilichtmuseum in Mitterkirchen, dem sogenannten „Keltendorf“. So authentisch wie möglich sollten sie sich dem prähistorischen Alltag stellen, wohnen, kochen, arbeiten und gekleidet sein wie die Menschen vor 2700 Jahren. Die Ergebnisse von (experimenteller) Archäologie halfen, im Vorfeld zeitgemäße Ausrüstung und Kleidung zu beschaffen und die bestehenden Gebäude für dieses Experiment zu adaptieren (Thema Schlafstätten). Monate vorher wurde ein Acker angelegt, und als Mitbewohner wurden zwei Waldschafe und zwei gemsfärbige Gebirgsziegen ins Dorf geholt – Rassen, die jenen der Hallstattzeit am besten entsprechen.

Das Experiment kann als gelungen bezeichnet werden. Zuvorderst gilt dies für das konkrete Empfinden der Mitwirkenden: Es gab keine Verletzungen oder Unfälle, und die ungewohnten Lebensumstände wurden rasch von allen (auch von den Kindern) als sehr angenehm empfunden. Tägliches Kochen am offenen Feuer gestaltete sich als praktischer als im Vorfeld befürchtet. Solcherlei Alltagsarbeiten wurden laufend ergänzt durch die Herstellung diverser Gegenstände und handwerkliche Betätigungen wie Wolle färben, Brettchenweben und dergleichen. Die Mitwirkenden sahen sich somit zwar permanent beschäftigt, jedoch nie unter Zeitdruck gesetzt, war das Zeitgefühl durch das Fehlen von Uhren doch ein völlig anderes als in der „Außenwelt“. Es konnte also gezeigt werden, wie prähistorischer Alltag funktioniert, sogar dann, wenn er von Menschen des 21. Jahrhunderts nur nachempfunden wird.

Frühstück machen wie in der Hallstattzeit.
Foto: Josef Gusenbauer

Das Experiment wurde laufend vom ORF dokumentiert. Aufgrund des wissenschaftlichen Hintergrundes des Projektes und der Auswahl der Mitwirkenden – es handelte sich durchwegs um Personen, die entweder selbst aus dem Bereich Keltologie/Experimentelle Archäologie stammen, oder die durch ihren Bezug zur Wildnispädagogik keine Scheu vor ungewohnten Lebensumständen hatten – kam auch im daraus entstehenden Film keinerlei „Camp“-Charakter auf, wie er von ähnlichen Experimenten bekannt ist. Die **Dokumentation** wird am **29. Oktober um 15.40 Uhr** ausgestrahlt.

Der Projektverlauf kann unter **www.prunkwagen-undhirsebrei.blogspot.com** verfolgt werden.

Jutta Leskovar

Kinder erfahren Wissenswertes über Archäologie.
Foto: Oö. Landesmuseen

Archäologischer Herbst: Familien- und Kindernachmittag

Anlässlich des 5jährigen Bestehens der Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich wird in Kooperation mit den Landesmuseen der „Archäologische Herbst in Oberösterreich“ veranstaltet. Der Schwerpunktmonat beginnt am 22. Oktober mit Archäologie für die ganze Familie im Schlossmuseum. In der Zeit von 14.00 bis 17.00 Uhr gibt es spezielle Kinderstationen, die auch den Kleinsten spannende Stunden im Museum garantieren!

Wie finden Archäologen Gegenstände aus der Vergangenheit und wie schaffen sie es, die Geschichten, die in diesen Objekten stecken, zu enträtseln? Warum hatten die Römer so große Badezimmer? Auf welche Weise errichteten sie ihre Häuser? Was ist uns heute noch von den Römern als „Erbe“ erhalten? Die Antworten auf viele dieser Fragen erfahren Kinder und Familien bei den drei Erlebnisstationen. Der unterhaltsame Nachmittag spannt einen Bogen von der Steinzeit und der Bronzezeit über die Eisenzeit und Römerzeit bis hin zum Frühmittelalter.

Dabei hören sie nicht nur Wissenswertes über Archäologie, sondern können auch selbst aktiv mitarbeiten und einen Steinzeitbohrer basteln. Unterstützt und betreut werden die Nachwuchsarchäologen vom Vermittlungsteam der oberösterreichischen Landesmuseen und den Wissenschaftlern von Landesmuseen, Stadtmuseen (Enns, Linz, Wels) und dem Bundesdenkmalamt.

Kinderstationen:

- Wie arbeitet ein Archäologe
- „Die spinnen, die Römer“
- Wir basteln einen Steinzeitbohrer

Roland Strassl, Stefan Traxler

Besonderer Blick auf Linz! *Foto: Oö. Landesmuseen*

Dachführungen im Schlossmuseum

Spektakuläre Ein- und Ausblicke auf Linz von einer ungewohnten Perspektive erlaubt die neu errichtete Aussichtsplattform auf der Spitze des Südflügels des Schlossmuseums, die im Rahmen spezieller Architekturführungen begangen wird. Dabei wird die Stadt selbst, ihre historisch gewachsene Struktur und Baugeschichte, zum Thema gemacht. Über den Dächern der Stadt werden neue Erkenntnisse in luftiger Höhe gewonnen. Auch die turbulente Architekturgeschichte des Schlosses wird ausführlich beleuchtet.

Bei einem atemberaubenden Ausblick auf die Stadt erfahren die Besucher Interessantes und Wissenswertes über die Geschichte und Architektur des Schlossmuseums, die Entstehung des Linzer Stadtbildes vom 11. Jahrhundert bis heute, die Bedeutung des Schlossberges für die Entwicklung der Stadt und vieles mehr.

An allen fünf Sonntagen im Oktober gibt es jeweils um 16.00 Uhr diese speziellen Ausblicke auf Linz.

Teilnahme nur gegen Voranmeldung:

0732/774419-31 oder
m.stauber@landesmuseum.at

TIPP: Lange Nacht der Museen

Wie funktioniert ein Museum?

Erleben Sie auch heuer wieder eine spannende „Lange Nacht" im Schlossmuseum Linz, in der Landesgalerie Linz, im Biologiezentrum Linz und im Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian. Groß und Klein haben die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, die Sammlungen der Oberösterreichischen Landesmuseen besser kennen zu lernen sowie die aktuellen Ausstellungen zu besichtigen. Das genaue Programm finden Sie auf unserer Homepage: www.landesmuseum.at

Samstag, 1. Oktober 2011

PFLANZE DES MONATS

Die Beifußblättrige Ambrosie *(Ambrosia artemisiifolia* L.)

Die Beifußblättrige Ambrosie gehört zur Familie der Korbblütler (Asteraceae) und ist ein sogenannter invasiver Neophyt, das heißt eine ursprünglich nicht einheimische, sondern angesiedelte Pflanze, die sich invasiv verbreitet und so unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten oder Lebensgemeinschaften hat. Ihr Erstnachweis in Deutschland stammt aus dem Jahr 1860 von einem Kartoffelacker bei Escheburg aus der Umgebung Hamburgs. Im Herbarium des Linzer Biologiezentrums ist der erste Fund in Oberösterreich mit einem Herbarbeleg von 1954 dokumentiert. Das bis zu zwei Meter hohe einjährige Kraut stammt ursprünglich aus Nordamerika und Mexiko, kam jedoch mit Getreide und amerikanischer Kleesaat nach Europa. Heute wird als Verbreitungsfaktor vorwiegend mit *Ambrosia*-Samen verunreinigtes Vogelfutter genannt. Besonders unangenehm fällt die Beifußblättrige Ambrosie durch ihre ausgeprägte Allergenität auf, die stärker ist als bei Gräserpollen. Als eine der wenigen windbestäubten Pflanzen ihrer Familie, hat sie zwar stark reduzierte Blüten, es werden jedoch ungeheure Mengen an Pollen produziert (bis zu 3 Mrd. pro Pflanze). Diese Pollen können Allergien auslösen, welche sich in Bindehautentzündungen, akuten oder chronischen Schleimhautentzündungen oder Asthma äußern. Durch ihre Blütezeit von Juli bis Oktober kann sie somit die „Heuschnupfenperiode" verlängern.

Beifußblättrige Ambrosie.
Foto: Archiv Biologiezentrum

Zu finden ist die wärmeliebende Beifußblättrige Ambrosie in Mitteleuropa nur in relativ warmen Tiefenlagen, hier bevorzugt in Gärten, Ruderalflächen, Äckern und Schnittblumenfeldern, außerdem in landwirtschaftlichen Stilllegungsflächen, Baustellen sowie an Straßen- und Wegrändern.

Die beifußblättrige Ambrosie ist auch unter den Namen Aufrechtes Traubenkraut, Wilder Hanf oder unter dem englischen Namen Ragweed (Fetzenkraut) bekannt. Sie besitzt einen behaarten Stängel, zweifach gefiederte Blätter und etwa 20 cm lange traubige männliche Gesamtblütenstände mit je 5-15 Röhrenblüten. Weibliche Blütenkörbchen findet man in Knäueln in Blattachseln meist unterhalb der männlichen Blütenstände. *Christina Haslinger*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 10_2011

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 2011/10 1